

RBL 06/2003



**Phillips, L. Edward, Paul F. Bradshaw, and
Maxwell E. Johnson**

The Apostolic Tradition

Minneapolis: Augsburg Fortress, 2002. Pp. xviii +
300. Hardcover. \$47.00. ISBN 0800660463.

Dr. Thomas J. Kraus
Amberger Str. 2c

92318 Neumarkt, Federal Republik of Germany

Schon der Name der Reihe, in die dieser wahrlich “most comprehensive presentation of the evidence for the *Apostolic Tradition* available in English” erscheint, spiegelt die Zielsetzung wider: *Hermeneia: A Critical and Historical Commentary on the Bible*. Einerseits stand in der frühen Kirche das griechische ἑρμηνεία für die systematische und ausführliche Behandlung sowie Interpretation eines Schrifttextes, einer Zielsetzung der auch dieser Kommentar verpflichtet ist. Andererseits wird die methodische Ausrichtung vorgegeben, der hier, vor allem unter Berücksichtigung philologischer, historischer und textkritischer Aspekte, gefolgt wird (ix). Jedoch—was auch der vorliegende Band wie etliche weitere in dieser Reihe belegen—ist der Betrachtungsrahmen der seit 1971 in loser Reihenfolge erscheinenden Reihe keineswegs auf die kanonisch gewordenen Texte des Neuen (analog auch hinsichtlich des Alten) Testaments beschränkt, eine Offenheit, die sehr zu begrüßen ist, da nur so ein angemessenes Bild einer bestimmten Zeit und deren Menschen möglich wird.

Das Interesse an der *Traditio Apostolica* (*trad. ap.*) ist seit ihrer Entdeckung im 19. Jahrhundert groß, handelt es sich doch um ein weiteres, wenn nicht sogar das wichtigste Zeugnis einer altchristlichen Kirchenordnung (ähnlich der *Constitutiones Apostolorum*, deren 8. Buch auf der *trad. ap.* basiert), in der eine Beschäftigung mit Fragen des moralischen Verhaltens, der Kirchendisziplin und Kirchenorganisation wie der Liturgie stattfindet. Dennoch fehlte bis dato ein

umfangreiches Kommentarwerk zur *trad. ap.* (seit der Auffindung eines Schriftenverzeichnisses im Sockel der sog. Hippolytstatue 1551 in Rom ἀποστολική παράδοσις tituliert), das die Verfasser nunmehr vorlegen.

Nach einem klärenden Vorwort, einem Abkürzungsverzeichnis und einer knappen Liste von häufig zitierter Literatur wird der Leser eingangs mit Grundinformationen hinsichtlich der Identifizierung, den Textzeugen (griechische Fragmente und Versionen), der Rekonstruktion des Textes, der Anordnung der einzelnen Teile sowie der Einordnung der *trad. ap.* ausgestattet. Bradshaw, Johnson, und Phillips gelingt dabei trotz der Kürze der Darstellung jene Problemstellungen, die sich um Datierung, Herkunft, und Rekonstruktion des Textes ranken, anzureißen, wobei die Verweise in den Fußnoten zu einer eigenständigen Vertiefung in die eine oder andere Frage ermächtigen. Ihre Schlüsse bleiben vorsichtig—etwa in Bezug auf Datum und Ort (14)—oder sind argumentativ prägnant vollzogen wie etwa die Ablehnung der Autorschaft von Hippolyt von Rom und die Annahme eines komplexen Werdeprozesses aus verschiedenen Schichten und Traditionen unterschiedlicher Herkunft und Zeit (1–6, 13–15), obgleich doch eine differenzierte Abwägung der Argumente möglich erscheint, wie dies Bruno Steimer in einem kurzen Lexikonartikel zeigt (“*Traditio apostolica*,” in *LACL*² = S. Döpp/W. Geerlings, Hg., *Lexikon der christlichen Literatur*, Freiburg im Breisgau: Herder ²1999, 610–13).

Im Hauptteil (19–224) wird rasch deutlich, worin das wirklich Neue dieses Kommentars letztlich liegt: Erstens werden in synoptischer Übersicht jeweils die Übersetzungen (lateinisch, säidisch, arabisch, äthopisch auf der linken Seite) und die potentiellen Parallelversionen der anderen Kirchenordnungen (*Constitutiones Apostolorum* bzw. *Epitome Constitutionum Apostolorum*, *Canones Hippolyti*, *Testamentum Domini* auf der rechten Seite) geboten. Dabei erleichtern die in Klammern im säidischen Text angeführten griechischen Wörter einerseits die Orientierung wie andererseits die Entscheidung der Verfasser des Kommentars alle dargebotenen Texte in englischer Sprache zu präsentieren den Vergleichsprozess für den Leser. Mögliche biblische Parallelstellen sind den Übersetzungen unten angefügt. Zweitens werden sofort relevante textkritische, kirchengeschichtliche und philologische Anmerkungen sowie eine Kommentierung dem so dargebotenen Kapitel angeschlossen.

Abrundung findet der Kommentar durch eine angemessen gehaltene Bibliographie (der schon angeführte Lexikonartikel von Steimer wie einige dort erwähnte Titel verdienten durchaus noch Aufnahme, selbst wenn die Verfasser ihre Beschränkung adäquat rechtfertigen) und äußerst hilfreiche Indices (Stellen-,

Autoren-, Stichwortverzeichnis). Die abschließenden Ausführungen (249) zu Design und Layout der Kommentarreihe Hermeneia sind schließlich noch schmückendes, doch interessantes Beiwerk.

Die Entscheidung der Verfasser, die unterschiedlichen Fragmente und Versionen der *trad. ap.* in englischer (sehr gelungener) Übersetzung zu bieten, ist—obwohl damit dem Leser die Möglichkeit genommen ist, aufgrund eigener Befähigung die Übertragungsentscheidungen der Verfasser und der anderen beteiligten Übersetzer kritisch nachzuvollziehen—aus mehreren Gründen zu begrüßen: (1) Eine rasche Vergleichbarkeit der Stellen ist so gegeben. (2) Auch der nicht in Sprachen wie dem Äthiopischen oder Arabischen Versierte ist für den Zugang so ermächtigt. (3) Wegen der Verfügbarkeit kritischer Einzelausgaben der jeweiligen, in der Synopse zusammengestellten Texte in ihrer Originalsprache ist dem Spezialisten eine Detailanalyse problemlos möglich.

Entsprechend gelingt den Verfassern tatsächlich, was sie sich als Zielsetzung vorgenommen haben, nämlich die 1970 erschiene Ausgabe aller relevanten Textzeugen der *trad. ap.* von Michel Hanssen, in der alle Versionen in lateinischer Übersetzung dargeboten werden, zu ersetzen, vielmehr in bestimmten Punkten zu revidieren. Durch die Einbeziehung der griechischen Fragmente, dem Rückgriff auf die besten, verfügbaren kritischen Ausgaben und die Verwendung einer modernen Weltsprache wie des Englischen können Bradshaw, Johnson, und Phillips mit Recht behaupten, eingelöst zu haben, was sie eingangs ihres Kommentars erhofften (“Our own edition, therefore, seeks to overcome the limitations of earlier ones” [12]).

So ermächtigen sie selbst dem fortgeschrittenen Studenten einen Zugang zu dieser eminent wichtigen Kirchenordnung der frühen Christenheit, bieten zudem auch historisch und theologisch Interessierten Informationen auf fundierten Niveau, darüber hinaus mitunter auch dem wissenschaftlichen Fachpublikum einen anspruchsvollen Kommentar, der zu einer weiteren Beschäftigung mit der *trad. ap.* wie anderen Kirchenordnungen ermutigt. Der Leser erhält solide Grundinformationen, philologische Anmerkungen und Interpretationen und synoptische angeordnete Texte, die ihm helfen sich selbst ein abgerundetes Bild der *trad. ap.* zu machen.

Wenngleich mancherorts ein deutlicher Hinweis auf die große Signifikanz eben dieser gewachsenen Kirchenordnung vermisst wird sowie jeweils ein eigener Abschnitt über die hier vorgestellte Gemeinde und den Adressatenkreis wünschenswert gewesen wäre, so sind dies allenfalls subjektive Eindrücke, die

dem in sich geschlossenen, stets auf hohem Niveau operierenden und mit großer Genauigkeit erstellten Kommentarwerk negativ gereichen. Gerade dass die *trad. ap.* in der Reihe Hermeneia mit kanonisch gewordenen Texten erscheint, zeigt eine Problem bewusste Abkehr von der isolierten Betrachtung der Schriften des Neuen Testaments für sich allein genommen, sozusagen als Korpus, und eine adäquate, sehr willkommene Einbeziehung kirchengeschichtlicher Fakten wie Texte der frühen Christenheit für ein kontinuierliches, konsequentes und korrekteres, will heißen umfassenderes Bild der frühen Kirche. Nicht zuletzt deshalb ist zu wünschen, dass dieser Kommentar, insbesondere unter Exegeten (des Neuen Testaments) weite Verbreitung finden wird.